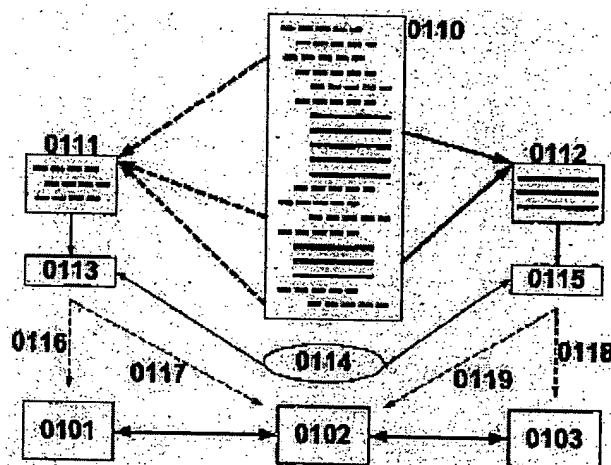


Integrated cell matrix circuit has at least 2 different types of cells with interconnection terminals positioned to allow mixing of different cell types within matrix circuit

Patent number: DE10129237
Publication date: 2002-04-18
Inventor: MAY FRANK (DE); NUECKEL ARMIN (DE); VORBACH MARTIN (DE); WEINHARDT MARKUS (DE); CARDOSO JOAO MANUEL PAIVA (PT)
Applicant: PACT INF TECH GMBH (DE)
Classification:
 - international: G06F9/45
 - european: G06F15/78R
Application number: DE20011029237 20010620
Priority number(s): WO2000EP10516 20001009; EP20010102674 20010207

Abstract of DE10129237

The circuit (1) has a number of adjacent cells (2a-2e) divided into at least 2 cell types, the cells having a sufficient size for integration of a number of logic elements (3a,3e), at least some of the cells having programmable logic elements. The terminals (5a-5d) for the interconnections between the cells are positioned to allow mixing of the different types of cells within the cell matrix. An Independent claim for a design method for an integrated cell matrix circuit is also included.



Data supplied from the **esp@cenet** database - Worldwide



19 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENT- UND
MARKENAMT

12 **Offenlegungsschrift**
10 **DE 101 29 237 A 1**

51 Int. Cl.⁷:
G 06 F 9/45

21 Aktenzeichen: 101 29 237.6
22 Anmeldetag: 20. 6. 2001
43 Offenlegungstag: 18. 4. 2002

DE 101 29 237 A 1

30 Unionspriorität:

00/10516	09. 10. 2000	MN
00/10516	09. 10. 2000	TT
011026747	07. 02. 2001	CY

71 Anmelder:

PACT Informationstechnologie GmbH, 80807
München, DE

74 Vertreter:

Pietruk, C., Dipl.-Phys., Pat.-Anw., 76229 Karlsruhe

72 Erfinder:

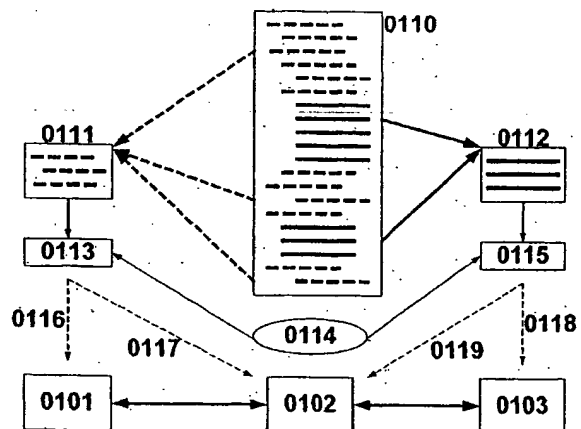
May, Frank, 81927 München, DE; Nückel, Armin,
Dr., 76777 Neupotz, DE; Vorbach, Martin, 80689
München, DE; Weinhardt, Markus, Dr., 80339
München, DE; Cardoso, Joao Manuel Paiva, Vila de
Paiva, PT

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

54 Verfahren zur Bearbeitung von Daten

57 Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Übersetzung von Programmen auf ein System, bestehend aus wenigstens einem ersten Prozessor und einer rekonfigurierbaren Einheit. Hierbei ist vorgesehen, daß die Codeteile, die für die rekonfigurierbare Einheit geeignet sind, bestimmt und extrahiert werden und der verbleibende Code zur Abarbeitung durch den ersten Prozessor derart extrahiert wird.



DE 101 29 237 A 1

Beschreibung

[0001] Die vorliegende Erfindung befaßt sich mit herkömmlichen, d. h. konventionellen und rekonfigurierbaren Architekturen sowie mit Verfahren hierfür, die eine Übersetzung einer klassischen Hochsprache (PROGRAMM), wie Pascal, C, C++, Java, etc. ermöglichen, insbesondere auf eine rekonfigurierbare Architektur.

[0002] Unter einer konventionellen Prozessorarchitektur (PROZESSOR) werden vorliegend beispielsweise sequentielle Prozessoren mit einer von-Neumann- oder Harvardarchitektur verstanden, wie z. B. Kontroller, CISC-, RISC-, VLIW-, DSP- u. ä. Prozessoren.

[0003] Unter einer rekonfigurierbaren Zielarchitektur werden vorliegend Bausteine (VPU) mit konfigurierbarer Funktion und/oder Vernetzung verstanden, insbesondere integrierte Bausteine mit einer Mehrzahl von ein- oder mehrdimensional angeordneten, arithmetischen und/oder logischen und/oder analogen und/oder speichernden Baugruppen, die direkt oder durch ein Bussystem miteinander verbunden sind.

[0004] Zur Gattung dieser Bausteine zählen insbesondere systolische Arrays, neuronale Netze, Mehrprozessor-Systeme, Prozessoren mit mehreren Rechenwerken und/oder logischen Zellen, Vernetzungs- und Netzwerkbausteine wie z. B. Crossbar-Schalter, ebenso wie bekannte Bausteine der Gattung FPGA, DPGA, XPUTER, etc. Hingewiesen wird insbesondere in diesem Zusammenhang auf die folgenden Schutzrechte desselben Anmelders: P 44 16 881.0-53, DE 197 81 412.3, DE 197 81 483.2, DE 196 54 846.2-53, DE 196 54 593.5-53, DE 197 04 044.6-53, DE 198 80 129.7, DE 198 61 088.2-53, DE 199 80 312.9, PCT/DE 00/01869, DE 100 36 627.9-33, DE 100 28 397.7, DE 101 10 530.4, DE 101 11 014.6, PCT/EP 00/10516, EP 01 102 674.7. Diese sind hiermit zu Offenbarungszwecken vollumfänglich eingegliedert.

[0005] Es hat sich gezeigt, daß es bestimmte Verfahren und Programmabläufe gibt, die sich besser mit einer rekonfigurierbaren Architektur abarbeiten lassen als mit einer konventionellen Prozessorarchitektur. Umgekehrt gibt es auch solche Verfahren und Programmabläufe, die besser mit einer konventionellen Prozessorarchitektur ausgeführt werden können.

[0006] Die Aufgabe dieser Erfindung besteht darin Neues für die gewerbliche Anwendung bereitzustellen.

[0007] Die Lösung dieser Aufgabe wird in unabhängiger Form beansprucht.

[0008] Es wurde erkannt, daß es wünschenswert ist, daß Verfahren zur Datenverarbeitung so ausgelegt werden, daß nur die jeweils für die rekonfigurierbare Zielarchitektur besonders geeigneten Teile des zu übersetzenden Programmes extrahiert werden. Die verbleibenden Teile des Programmes können dann auf eine konventionelle Prozessorarchitektur übersetzt werden.

[0009] Weiterhin sei angemerkt, daß die Verfahren auch auf Gruppen von mehreren Bausteinen angewendet werden können.

Systemaufbau

[0010] Ein PROZESSOR wird derart mit einer oder mehreren VPU(s) verbunden, daß ein effizienter Informationsaustausch, insbesondere in Form von Daten- und Statusinformation möglich ist.

[0011] Die Anordnung eines herkömmlichen Prozessors und eines rekonfigurierbaren Prozessors, dergestalt, daß eine Daten- und Statusinformation zwischen denselben während der Abarbeitung eines oder mehrere Programme

möglich ist und/oder ohne daß insbesondere die Datenverarbeitung auf dem rekonfigurierbaren Prozessor und/oder dem herkömmlichen Prozessor signifikant unterbrochen werden muß, sowie die Ausbildung eines derartigen Systems soweit aus dem nachfolgenden ersichtlich, wird gleichfalls beansprucht.

[0012] Es werden zunächst beispielsweise folgende Verbindungsverfahren und -mittel verwendet:

- a) Shared-Memory
- b) Netzwerk (beispielsweise Bussysteme wie z. B. PCI-Bus, Serielle Busse wie z. B. Ethernet)
- c) Kopplung an einen internen Registersatz oder mehrere interne Registersätze
- d) andere Speichermedien (Festplatte, Flash-ROM, etc.)

[0013] Es sei erwähnt, daß hier als ein "Prozessor" auch ein Dual-Prozessorsystem und/oder ein andere Anordnungen aufweisendes System insbesondere mit mehr als zwei konventionellen Prozessoren gemeint sein kann. Gleichfalls und/oder alternativ sind mehrere rekonfigurierbare Bausteine gleichzeitig verwendbar.

Übersetzungsprinzip

[0014] Aus einem PROGRAMM werden mittels eines PRÄPROZESSORS die Teile extrahiert, die sich auf die jeweils bestimmte(n) VPU(s) effizient und/oder sinnvoll abbilden lassen. Diese Teile werden in einem für VPUs geeigneten Format ausgegeben (NML).

[0015] Der verbleibende Code und/oder der extrahierte Code wird an der Stelle der durch die Extraktion fehlenden Code-Teile um einen Interface-Code erweitert, der entsprechend der Architektur des Zielsystems die Kommunikation zwischen PROZESSOR(en) und VPU(s) steuert. Der verbleibende und ggf. erweiterte Code wird in Form einer klassischen Hochsprache ausgegeben (HOSTCODE), wobei die Gattung des ausgegebenen Codes insbesondere exakt der Gattung der ursprünglichen HOCHSPRACHE entsprechen kann.

[0016] Diese extrahierte HOCHSPRACHE wird mittels eines gewöhnlichen Standard-Übersetzers für den/die jeweiligen PROZESSOR(en) übersetzt, wobei es möglich ist, dies so zu gestalten, daß keinerlei besondere Anpassung des Übersetzers an die verwendete Datenverarbeitungsarchitektur notwendig ist.

[0017] Durch dieses Verfahren wird der Implementierungsaufwand der Programmierungsumgebung erheblich vereinfacht. Zudem kann der Anwender den PROZESSOR weiterhin in der ihm bekannten Programmierungsumgebung, die er frei wählen kann, programmieren und debuggen.

Übersetzungsablauf

Extraktion

[0018] Zunächst wird der für eine VPU geeignet erscheinende Code aus dem PROGRAMM extrahiert. Die Extraktion kann auf unterschiedlichen Methoden basieren, die einzeln oder kombiniert angewendet werden. Folgende Methoden sollen beispielhaft detaillierter beschrieben werden.

Extraktion durch Hints

[0019] Der Programmierer gibt explizit durch Hinweise (Hints) innerhalb des PROGRAMMES Anweisungen, welche Teile extrahiert werden sollen. Beispielsweise kann dies

folgendermaßen erfolgen:

```

...
Code
...
//START_NML_EXTRACTION
Zu extrahierender Code
//END_NML_EXTRACTION
...
Code
...

"//START_NML_EXTRACTION" kennzeichnet den Be-
ginn eines zu extrahierenden Codes.
"//END_NML_EXTRACTION" kennzeichnet das Ende
eines zu extrahierenden Codes.

```

[0020] In einem solchen Fall ist die Einheit zur Umset-
zung des Programms in Konfigurationscodes dazu ausgebil-
det, die Hints beziehungsweise Umsetzungsvorgaben zu er-
kennen.

Extraktion durch Aufruf von NML-Routinen

[0021] Der Programmierer implementiert Teile des PRO-
GRAMMES direkt in NML und springt in die NML-Routi-
nen durch Aufrufe (calls). Beispielsweise erfolgt dies derart:

```

a) NML-Code
...
procedure EXAMPLE
begin
...
end
...
b) PROGRAMM Code
...
Code
...
call EXAMPLE // Aufruf des NML-Codes
...
Code
...

```

[0022] In diesem Fall ist die Einheit zur Umsetzung dazu
ausgebildet, NML-Programmteile, das heißt Programmteile
zur Ausführung in und/oder auf einem rekonfigurierbaren
Array in ein größeres Programm einzubinden.

Extraktion durch Analyse

[0023] Durch an die jeweilig VPU angepaßte Analyseme-
thoden werden Teile innerhalb des PROGRAMMES er-
kannt, die effizient und/oder sinnvoll auf die VPU abbildbar
sind. Diese Teile werden aus dem PROGRAMM extrahiert.
[0024] Eine beispielsweise für viele VPUs geeignete Ana-
lysemethode ist der Aufbau von Datenfluß- und/oder Kon-
trollflußgraphen aus dem PROGRAMM. Diese Graphen
können hinsichtlich ihrer möglichen Partitionierung und/
oder Abbildung auf die Ziel-VPU automatisch untersucht
werden. In diesem Fall werden die Teile der generierten
Graphen bzw. die entsprechenden PROGRAMM-Teile, ex-
trahiert; die sich hinreichend gut partitionieren und/oder ab-
bilden lassen. Hierzu kann eine Partitionierbarkeits- und/
oder Abbildbarkeitsanalyse erfolgen, die die jeweilige Ei-
genschaft bewertet.

Übersetzung in NML

[0025] Eine für die implementierte VPU geeignete Über-
setzung des extrahierten Codes nach NML wird durchge-
führt.

[0026] Für datenflußorientierte VPUs kann beispielsweise
automatisch ein Datenfluß- und/oder Kontrollflußgraph auf-
gebaut werden. Die Graphen werden dann in NML-Code
übersetzt. Dabei kann gegebenenfalls bereits das Abbilden
auf die VPU erfolgen, beispielsweise mittels der Durchfüh-
rung des Plazierens der benötigten Ressourcen und des Rout-
ens der Verbindungen (Place and Route). Dies geschieht
zum Beispiel nach typischen bekannten Regeln des Plazie-
rens und Routens.

Analyse

[0027] Mittels einer automatischen Analysemethode wird
der extrahierte Code und/oder der übersetzte NML-Code auf
seine Verarbeitungseffizienz hin analysiert. Dabei ist die
Analysemethode bevorzugt so gewählt, daß der Interface-
Code und die daraus entstehenden Performanceeinflüsse an
geeigneter Stelle mit in die Analyse einfließen.

[0028] Gegebenenfalls wird die Analyse durch eine kom-
plette Übersetzung und Implementierung auf dem Hard-
ware-System durchgeführt, indem das PROGRAMM ausge-
führt und mit geeigneten Methoden, wie sie beispielsweise
nach dem Stand der Technik bekannt sind, vermessen wird.

Loop

[0029] Basierend auf den durchgeführten Analysen, kön-
nen verschiedene durch die Extraktion für eine VPU ge-
wählte Teile als ungeeignet identifiziert werden. Umgekehrt
kann die Analyse ergeben, daß bestimmte für einen PRO-
ZESSOR extrahierte Teile zur Ausführung auf einer VPU
geeignet wären.

[0030] Eine optionale Schleife, die nach der Analyse ba-
sierend auf geeigneten Entscheidungskriterien zurück in den
Extraktionsteil führt, um diesen mit entsprechend der Ana-
lyse angepaßten Extraktionsvorgaben erneut auszuführen,
ermöglicht die Optimierung des Übersetzungsergebnisses.
Man hat somit eine Iteration.

[0031] Die Schleife kann an mehreren unterschiedlichen
Stellen in den Compilerlauf eingebracht sein.

Einbindung der PROZESSOR- und VPU-Compiler

[0032] Der ausgegebene Code ist üblicherweise vollstän-
dig und ohne weitere Eingriffe auf den jeweils nachfolgen-
den Compilern ausführbar. Gegebenenfalls werden Compil-
erflags und Constraints für die nachfolgenden Compiler ge-
neriert, wobei der Anwender optional eigene Vorgaben hin-
zufügen und/oder die generierten Vorgaben modifizieren
kann. Die nachfolgenden Compiler benötigen keine wesent-
lichen Modifikationen, sodaß Standard-Tools einsetzbar
sind.

[0033] Das vorgeschlagene Verfahren eignet sich somit
beispielsweise insbesondere als Präprozessor vor Compilern
und Entwicklungssystemen.

Interface-Code

[0034] Der Interface-Code, der in den extrahierten Code
eingesetzt wird, kann durch unterschiedliche Verfahren vor-
gegeben werden. Bevorzugt wird der Interface-Code in ei-
ner Datenbank abgelegt, auf die zugegriffen wird. Die Ein-
heit zur Umsetzung kann so ausgebildet sein, daß sie eine

Auswahl des Programmierers berücksichtigt, der beispielsweise durch Hinweise im PROGRAMM oder durch Compilerflags den passenden Interface-Code auswählt. Dabei kann der für das jeweils verwendete Implementierungsverfahren geeignete Interface-Code gewählt werden.

[0035] Die Datenbank selbst kann durch unterschiedliche Methoden aufgebaut und gewartet werden. Einige Beispiele sollen zur Verdeutlichung der Möglichkeiten angeführt werden:

- a) Der Interface-Code kann vom Lieferanten des Compilers für bestimmte Verbindungsverfahren vorgegeben werden. Dies kann bei der Organisation der Datenbank berücksichtigt werden, indem entsprechende Speichermittel für diese Angaben bereitgehalten werden.
- b) Der Interface-Code kann vom Benutzer, der den Systemaufbau bestimmt hat, selbst geschrieben oder aus bestehenden (Beispiel-) Interface-Codes modifiziert und der Datenbank zugefügt werden. Das Datenbankmittel wird hierzu bevorzugt benutzermodifizierbar gestaltet, um dem Benutzer die Datenbankmodifikation zu ermöglichen.
- c) Der Interface-Code kann von einem Entwicklungssystem, mit dem beispielsweise der Systemaufbau geplant und/oder beschrieben und/oder getestet wurde, automatisch generiert werden.

[0036] Der Interface-Code ist gewöhnlicherweise derart gestaltet, daß er den Anforderungen der Programmiersprache entspricht, in der der extrahierte Code vorliegt in den der Interface-Code eingefügt werden soll.

Debugging und Integration der Toolsets

[0037] In die Interface-Codes können Kommunikationsroutinen eingeführt werden, um die unterschiedlichen Entwicklungssysteme für PROZESSOR und VPU zu synchronisieren. Insbesondere kann der Code für die jeweiligen Debugger aufgenommen werden.

[0038] Der Interface-Code steuert den Datenaustausch zwischen PROZESSOR und VPU. Er ist daher eine geeignete und bevorzugte Schnittstelle, um die jeweiligen Entwicklungssysteme und Debuggers zu steuern. Es ist beispielsweise möglich, einen Debugger für den PROZESSOR solange zu aktivieren, wie die Daten von dem Prozessor verarbeitet werden. Sobald die Daten über den Interface-Code an eine (oder mehrere) VPU-übergeben werden, ist ein Debugger für VPUs zu aktivieren. Wird der Code zurück an den PROZESSOR gesendet, soll wiederum der PROZESSOR-Debugger aktiviert werden.

[0039] Es ist daher also möglich und bevorzugt, derartige Abläufe durch das Einfügen von SteuerCodes für Debugger und/oder Entwicklungssysteme in den Interface-Code abzuwickeln.

[0040] Die Kommunikation und Steuerung zwischen den unterschiedlichen Entwicklungssystemen soll daher bevorzugt mittels in die Interface-Codes von PROZESSOR und/oder VPU eingebrachte SteuerCodes abgewickelt werden. Die SteuerCodes können dabei bestehenden Standards für die Steuerung von Entwicklungssystemen weitgehend entsprechen.

[0041] Die Verwaltung und Kommunikation der Entwicklungssysteme wird vorzugsweise wie beschrieben in die Interface-Codes abgewickelt, kann jedoch – sofern sinnvoll – auch getrennt von diesen, nach einem entsprechenden ähnlichen Verfahren abgewickelt werden.

Beschreibung der Figuren

[0042] Fig. 1 verdeutlicht das vorgeschlagene Verfahren und zeigt einen möglichen Systemaufbau. Dabei ist ein PROZESSOR (0101) über ein geeignetes Interface (0102) zum Daten- und Statusaustausch mit einer VPU (0103) verbunden.

[0043] Ein PROGRAMM-Code (0110) wird in einen für den PROZESSOR geeigneten Teil (0111) und einen VPU-geeigneten Teil (0112) zerlegt.

[0044] 0111 wird durch einen Standard-Compiler (0113) übersetzt, wobei zusätzlicher Code zur Beschreibung und Verwaltung des Interfaces (0102) aus einer Datenbank (0114) eingefügt wird. Auf 0101 ausführbarer sequentieller Code wird generiert (0116) und sofern notwendig die entsprechende Programmierung (0117) des Interfaces (0102).

[0045] 0112 wird durch einen VPU-Compiler (0115) übersetzt, wobei ein zusätzlicher Code zur Beschreibung und Verwaltung des Interfaces (0102) aus einer Datenbank (0114) eingefügt wird. Auf 0103 ausführbare Konfigurationen werden generiert (0118) und sofern notwendig die entsprechende Programmierung (0119) des Interfaces (0102).

[0046] In Fig. 2 ist beispielhaft ein prinzipieller Ablauf einer Compilation dargestellt. Ein PROGRAMM (0201) wird in der Extraktionseinheit (0202) nach unterschiedlichen Verfahren in VPU-Code (0203) und PROZESSOR-Code (0204) zerlegt. Unterschiedliche Methoden können in beliebiger Kombination zur Extraktion angewendet werden, beispielsweise Hinweise im ursprünglichen PROGRAMM (0205), Unterprogrammaufrufe (0206) und/oder Analyseverfahren (0207). Der jeweils extrahierte Code wird ggf. übersetzt und ggf. auf seine Eignung für das jeweilige Zielsystem hin überprüft (0208). Dabei ist eine Rückkopplung (0209) auf die Extraktion möglich, um Verbesserungen durch eine geänderte Zuordnung der Codes zum PROZESSOR oder einer VPU zu erhalten.

[0047] Danach (0211) wird 0203 durch den Interface-Code aus einer Datenbank (0210) erweitert (0212) und/oder 0204 wird durch den Interface-Code aus 0210 zu 0213 erweitert.

[0048] Der entstandene Code wird auf seine Performance analysiert (0214), ggf. ist eine Rückkopplung (0215) auf die Extraktion möglich, um Verbesserungen durch eine geänderte Zuordnung der Codes zum PROZESSOR oder einer VPU zu erhalten.

[0049] Der entstandene VPU-Code (0216) wird für eine weitere Übersetzung an einen nachgeschalteten für die VPU geeigneten Compiler weitergegeben. Der entstandene PROZESSOR-Code (0217) wird für die weitere Übersetzung in einem beliebigen nachgeschalteten für den PROZESSOR geeigneten Compiler weiterverarbeitet.

[0050] Es soll angemerkt werden, daß einzelne Schritte je nach Verfahren ausgelassen werden können. Wesentlich ist, daß weitgehend kompletter und ohne Eingriff durch den Programmierer direkt übersetzbarer Code an die jeweils nachgeschalteten Compilersysteme ausgegeben wird.

[0051] Die Datenbank für die Interface-Codes (0210) wird unabhängig und vor dem Compilerdurchlauf aufgebaut. Beispielsweise sind folgende Quellen für die Datenbank möglich: Vom Lieferanten vorgegeben (0220), vom Benutzer programmiert (0221) oder automatisch von einem Entwicklungssystem generiert (0222).

[0052] Zusammenfassend befaßt sich die vorliegende Erfindung mit Verfahren, die eine Übersetzung einer klassischen Hochsprache wie Pascal, C, C++, Java, etc. auf eine rekonfigurierbare Architektur ermöglicht. Das Verfahren ist derart ausgelegt, daß nur die jeweils für die rekonfigurierbare Zielarchitektur geeigneten Teile des zu übersetzenden

Programmes extrahiert werden. Die verbleibenden Teile des Programmes werden auf eine konventionelle Prozessorarchitektur übersetzt.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Übersetzung von Programmen auf ein System bestehend aus wenigstens einem ersten Prozessor und einer rekonfigurierbaren Einheit, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Codeteile, die für die rekonfigurierbare Einheit geeignet sind, bestimmt und extrahiert werden und der verbleibende Code zur Abarbeitung durch den ersten Prozessor derart extrahiert wird. 10
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß dem für den Prozessor extrahierten Code derart Interface-Code zugefügt wird, daß eine Kommunikation zwischen Prozessor und rekonfigurierbarer Einheit entsprechend des Systems möglich ist. 15
3. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß dem für die rekonfigurierbare Einheit extrahierten Code derart Interface-Code zugefügt wird, daß eine Kommunikation zwischen Prozessor und rekonfigurierbarer Einheit entsprechend des Systems möglich ist. 20
4. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der zu extrahierende Code aufgrund von Analysen festgestellt wird. 25
5. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der zu extrahierende Code aufgrund von Hinweisen im Code festgestellt wird. 30
6. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der zu extrahierende Code aufgrund von Aufrufen von Unterprogrammen festgestellt wird. 35
7. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der Interface-Code eine Speicherkopplung (Shared-Memory) vorsieht.
8. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der Interface-Code eine Registerkopplung vorsieht. 40
9. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Interface-Code eine Kopplung mittels eines Netzwerkes vorsieht.
10. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der extrahierte Code analysiert wird und gegebenenfalls die Extraktion mit neuen verbesserten Parametern erneut gestartet wird. 45
11. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß dem extrahierten Code Steuer-Code zur Verwaltung und/oder Steuerung und/oder Kommunikation der Entwicklungssysteme zugefügt wird. 50
12. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, worin der erste Prozessor eine konventionelle Prozessorarchitektur aufweist, insbesondere ein Prozessor mit von -Neumann- und/oder Harvardarchitektur, Kontroller, CISC-, RISC-, VLIW-, DSP-Prozessor. 55
13. Verfahren insbesondere nach einem der vorhergehenden Ansprüche zur Übersetzung von Programmen auf ein System bestehend aus einem Prozessor und einer rekonfigurierbaren Einheit, dadurch gekennzeichnet, daß 60
die Codeteile, die für die rekonfigurierbare Einheit geeignet sind, extrahiert werden, 65
der verbleibende Code derart extrahiert wird, daß er mittels eines beliebigen gewöhnlichen unmodifizierten für den Prozessor geeigneten Compilers übersetzbar

ist.

14. Vorrichtung zur Datenverarbeitung mit wenigstens einem herkömmlichen Prozessor und wenigstens einer rekonfigurierbaren Einheit, dadurch gekennzeichnet, daß sie ein Mittel zum Informationsaustausch, insbesondere in Form von Daten- und Statusinformation zwischen herkömmlichem Prozessor und rekonfigurierbarer Einheit aufweist, wobei das Mittel so ausgebildet ist, daß eine Daten- und Statusinformation zwischen denselben während der Abarbeitung eines oder mehrerer Programme möglich ist und/oder ohne daß insbesondere die Datenverarbeitung auf dem rekonfigurierbaren Prozessor und/oder dem herkömmlichen Prozessor signifikant unterbrochen werden muß.

Hierzu 2 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -

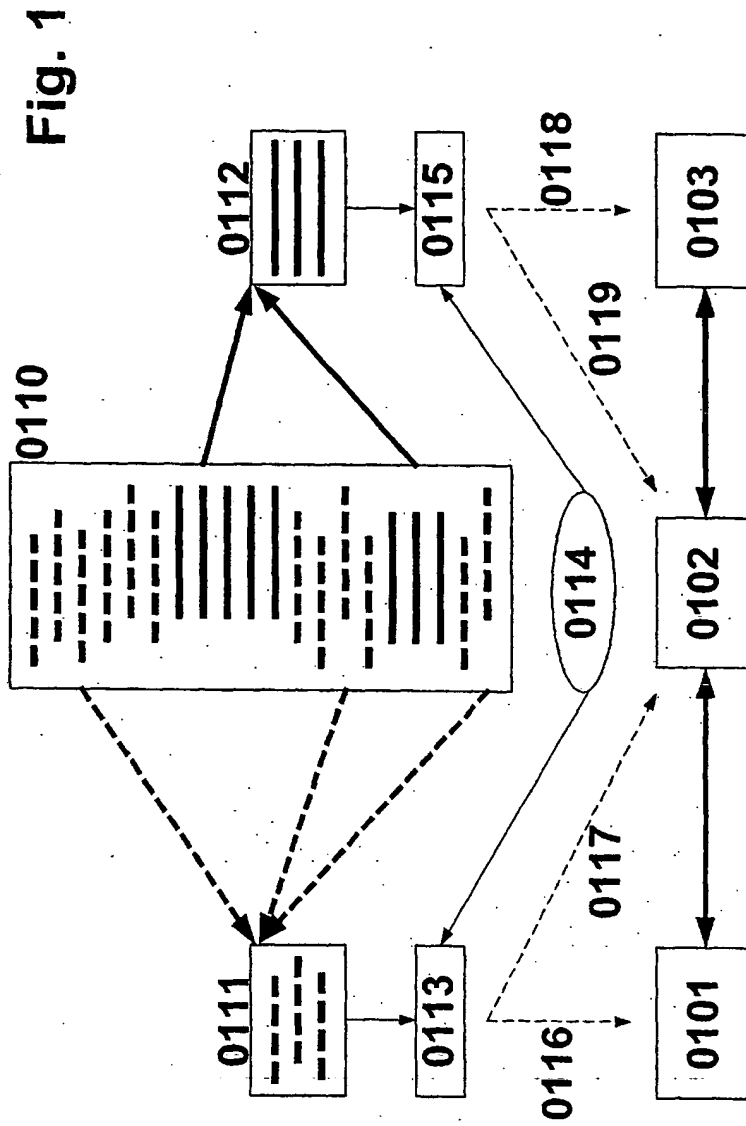


Fig. 2

